

# Gemeinschaftsschule : Förderung überzeugt Eltern

Sprockhövel, 14.02.2011, Stefanie Vollmann



In Niedersprockhövel ist am 14.02.2011 Anmeldetag für die Gemeinschaftsschule. Anja Thaller (l.) meldet ihren Sohn Moritz bei Schulleiterin Christiane Albrecht an.

Foto: Udo Kreikenbohm / WAZ FotoPool

**„Wenn man von einer Sache überzeugt ist, dann muss man nicht mutig sein, um es zu tun“, sagt Anja Thaller, als sie ihren Sohn Moritz zur neuen Gemeinschaftsschule in Niedersprockhövel anmeldet.**

Nach den ersten beiden Anmeldestunden konnte Schulleiterin Christiane Albrecht am Montag schon 25 neue Schüler eintragen. Bis 15 Uhr waren es 29. Noch bis Mittwoch können Eltern ihre Kinder für die neue Schulform anmelden, die Plätze sind aber begrenzt: maximal 75 Schüler.

Für Axel Grochowski war gerade das ein Grund für die Wahl der Gemeinschaftsschule: „Durch die kleinen Klassen mit 23 bis 25 Schülern geht keiner in der Masse unter. So kann man viel besser auf den Einzelnen eingehen“. Außerdem ist er überzeugt vom Konzept des längeren gemeinsamen Lernens: „So können sich Bessere und Schlechtere viel besser gegenseitig unter die Arme greifen -- im jetzigen System ist das in der Form gar nicht möglich.“ Sein Sohn wird ab dem Sommer die neue Gemeinschaftsschule besuchen, weil sich die Eltern trotz einer Empfehlung gegen Real- und Gesamtschule gezielt für die versprochene individuelle Förderung ausgesprochen haben.

Dabei war es vor allem der hohe Praxisanteil an der Unterrichtsgestaltung, der auch Anja Thaller von der neuen Schulform überzeugt hat. „Hier können die Kinder in Physik viel experimentieren, auch Sport-AGs werden angeboten.“ Als seine Mutter das erzählt, lächelt Moritz -- seine Lieblingsfächer sind Physik und Sport. „Ich freue mich auf die neue Schule. Mir macht es viel Spaß zu lernen“, sagt er dann. Der Lernstoff sei an der Gemeinschaftsschule extra etwas höher angelegt, so dass jeder nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden kann, sagt seine Mutter Anja Thaller darauf. „Wenn man länger zusammen lernt, kann man sich besser entwickeln. Außerdem werden Freundschaften enger, wenn man weiterhin dieselbe Schule besucht“, findet Anja Thaller.

Viele der Neuanmeldungen sind Schüler mit Haupt- und Realschulempfehlung. Nur einer hat eine Empfehlung für das Gymnasium. Skepsis, ob der gymnasiale Zweig wirklich mit dem Gymnasium oder der Gesamtschule vergleichbar ist, gibt es anscheinend noch. Es ist eben alles neu. Andersherum sehen viele das durchlässige System als eine Chance für Spätzügler, die vielleicht nach der vierten Klasse noch keine Empfehlung für ein Gymnasium bekommen haben. „Hier sitzen alle Lehrer in einem Zimmer, die Wege sind kurz, da ist es kein Problem, einen guten Schüler vom Real- Hauptschulzweig in den gymnasialen Zweig zu schicken. Er geht dann eben in den Klassenraum nebenan“, sagt Schulleiterin Christine Albrecht.